

Gedenken an die Opfer

Mehrere Hundert versammeln sich auf Synagogenplatz in Esch/Alzette

VON LUC EWEN

Die Polizei hatte die Straßen gestern Abend weiträumig um die ehemalige Synagoge in Esch/Alzette abgeriegelt. Für diese Sicherheitsmaßnahmen erhielt sie Dank von den Rednern bei der Zeremonie zum Gedenken an die Opfer von Auschwitz. Dass solche Maßnahmen heutzutage noch nötig sind, stößt hingegen auf Unverständnis.

Heute jährt sich die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau zum 70. Mal. In Esch/Alzette begannen gestern Abend die landesweiten Gedenkzeremonien mit einer Erinnerungseier am Platz der Synagoge.

Von einem Tag der Trauer und der Erinnerung sprach der Präsident der jüdischen Gemeinschaft von Esch/Alzette, Robert Wolf. „Wir würden gerne vergessen“, sagte er, „aber noch können wir das nicht“. Der Direktor des Nationalen Widerstandsmuseums, Frank Schroeder, wandte sich auch an die anwesenden Jugendlichen. Häufig würden besonders junge Menschen fragen, wieso sich die Opfer nicht gewehrt hätten. „Eine Diktatur macht alles, um das zu ver-



Mit Kerzen gegen das Vergessen: Nach den Ansprachen wurden Kerzen an den drei Säulen, die an die im Zweiten Weltkrieg ermordeten Escher Juden erinnern, hingestellt. (FOTOS: ANOUK ANTONY)

hindern“, mahnte Schroeder, der seine Ansprache mit den Worten „Plus jamais ça!“ schloss. Auch der Überlebende des Konzentrationslagers, Gerd Klestadt, richtete sich an die Jugend. Erinnerung und Erziehung seien wichtig, um eine Wiederholung der Gräueltaten von

Auschwitz zu verhindern. Der Großrabbiner von Luxemburg, Alain Nacache, stellte die anklangende Frage, warum Menschen immer wieder Sündenböcke suchen. „Wir haben nur unsere Worte, unsere Sprache und unsere Anwesenheit“, sagte er. Abschließend ging Bürgermeisterin Vera Spautz auf die Opferzahlen ein. Sie verwies auf die Opfer aus der Minnettemetropole und richtete sich direkt an die lokale jüdische Gemeinschaft: „Es ist ein Glücksfall für Esch/Alzette dass ihr geblieben, dass ihr wiedergekommen seid.“

Trotz anhaltenden Regens hatten knapp 100 Bürger aller Konfessionen den Weg zum Platz der Synagoge gefunden. Unter ihnen auch Vertreter der Botschaften und der Abgeordnetenkammer. Die Veranstaltung wurde gemeinsam von der jüdischen Gemein-

schaft von Esch/Alzette, der „MemoShoah“ asbl, dem Nationalen Widerstandsmuseum und der Stadt Esch/Alzette veranstaltet. Unter den Anwesenden waren auch Vertreter von „Rosa Lëtzebuerg“ zur Beileidsbekundung an die jüdischen Opfer, aber auch zur Erinnerung an die zahlreichen Homosexuellen Menschen, die ebenfalls in den Konzentrationslagern ums Leben kamen.

Als starkes Zeichen wertete Frank Schroeder, vor der Zeremonie im Gespräch mit dem LW den Umstand, dass die türkische Botschaft als erste ihre Teilnahme an der Feier zusagte. Der Direktor des Nationalen Widerstandsmuseums betonte, dass Auschwitz als größtes Arbeits- und gleichzeitig auch Vernichtungslager für alle anderen Konzentrationslager unter der Naziherrschaft stellvertretend stehe.



Trotz anhaltendem Regen waren auch viele Kinder und Jugendliche bei der Gedenkzeremonie anwesend.